

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 69 (2007)
Heft: 5

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unter dem Dach der Stiftung Agrovision soll auf Burgrain ein moderner Biobetrieb mit Vermarktung entstehen. Eine Pächtergemeinschaft setzt die Pläne um: Marina, Sepp, Eliane und Margrit Bernet, Michael, Jonathan, Bettina, Benedikt und Andreas Nussbauer (v.l.n.r.; es fehlen Lukas Bernet und David Nussbauer sowie Lehrling Samuel Barmet). (Fotos: Forschungsanstalt ART, mo)

Partnerschaft mit Visionen

In der Pächtergemeinschaft haben Margrit und Sepp Bernet sowie Bettina und Andreas Nussbauer Einblick in die Details des Hofes Burgrain. Gleichzeitig können sie je ihre Stärken entfalten. Die Stiftung Agrovision als Verpächterin verheisst eine spannende Zukunft auf dem Betrieb im Luzerner Hinterland.

Edith Moos-Nüssli

Unsicherheit und Veränderungen prägten die letzten Jahre auf dem Betrieb Burgrain im Luzerner Hinterland. Ab 1962 war der 40-Hektaren-Hof der Gemeinden Alberswil und Ettiswil Gutsbetrieb der Landwirtschaftlichen Schule Willisau. Nach deren Schliessung wurde der Betrieb der Schule in Schüpfheim unterstellt, mit ungewisser Zukunft. In der Folge suchten die Gemeinden einen Käufer. Im Sommer 2005 erhielt die Stiftung Agrovision Burgrain den Zuschlag und die bisherigen Kantonsangestellten Sepp Bernet und Andreas Nussbauer konnten als Pächter bleiben.

Die Zukunft des Hofes neben dem Landwirtschaftsmuseum Burgrain soll von einer Vision bestimmt werden. Nach langwieriger Partnersuche wurde dieses Frühjahr die neue Konzeption der Stiftung Agrovision vorgestellt. Sie plant einen modernen Bio-Landwirtschaftsbetrieb, der offen ist für Besucherinnen und Besucher. Zur Landwirtschaft sollen Schritt für Schritt gewerbliche Verarbeitungsbetriebe hinzukommen, nach dem Vorbild der Herrmannsdorfer Landwerkstätten. «Die Kundinnen und Kunden sollen schmackhafte, gesunde Produkte zu einem gerechten Preis auf kürzestem Weg erhalten», umschreibt

die Stiftung das Ziel dieser Verbindung von Landwirtschaft und Verarbeitung.

Nach den Zeiten der Unklarheit freuen sich die Pächter auf die Zusammenarbeit mit der Stiftung Agrovision. «Die Chemie stimmt», empfindet Andreas Nussbauer. Allen gefällt, dass der Landwirtschaftsbetrieb im Zentrum des Konzeptes steht. Sepps Frau Margrit Bernet freut sich auf neue Möglichkeiten, sich im Betrieb zu engagieren.

Anstösse und Vorgaben von aussen

Als erstes werden die Kühe einen Laufstall erhalten. Im alten Stall wird die Verarbeitung Platz finden. Mit dem Gedanken, sich vom alten Stall zu trennen, konnte sich Sepp Bernet anfangs nicht anfreunden. Er fand 1978 als Meistermelker seine Traumstelle auf dem Betrieb Burgrain. «Kühe melken war immer mein Ziel», erzählt der 51-Jährige. Er ist schon geübt, sich auf Anregungen von aussen einzulassen. Auch dem Versuch mit Vollweide und saisonalem Abkalben begegnete er 2002 «sehr skeptisch». So kritisch Sepp Bernet zu Beginn war, so begeistert sind Andreas Nussbauer

und er heute. Die Vollweide spare Arbeit, weil das Eingrasen und das Putzen der Weide entfielen. Weil die Kühe im Stall nicht gefüttert werden, weiden sie den Bestand sauber ab und fressen, bis sie zum Melken geholt werden. «Die Böden leiden weniger, als ich gedacht habe», bemerkt der Milchviehchef. Weil sich die Kühe überall bewegten, verteilten sich Kot und Urin auf die ganze Fläche. Voraussetzung seien die richtigen Kühe – klein, leicht und robust – und eine geschickte Weideführung.

«Mit dem System haben wir tiefe Vollkosten bei der Milch,» erklärt Andreas Nussbauer. Kostenrechnungen sind ebenso sein Fach wie Ackerbau, Mutterschweine und Mastpoulets. Der Meisterlandwirt kam 1996 als Betriebsleiter nach Burgrain. Kosten optimieren statt Hochleistung ist für die Pächter die Devise, um das Einkommen zu halten. Das zeigt sich nicht nur bei der Milchviehhaltung, sondern auch beim Maschinenpark. Ein neuer, PS-starker Traktor ist auf dem Betrieb nicht vorhanden. Wird ein solcher gebraucht, wird er gemietet oder die Arbeit vergeben. «Ich bin froh, dass die Männer keine Maschinenfreaks sind,» meint Bettina Nussbauer. Das würde sonst teuer. Einen Maschinenfan gibt es in der nächsten

Generation: Lukas Bernet lernt zurzeit Landmaschinenmechaniker und bringt Ideen für Investitionen ein.

Regeln schaffen Klarheit

Mit der Gründung der Pächtergemeinschaft wurde Andreas Nussbaumer vom Chef zum Partner von Sepp Bernet. Für den 38-Jährigen war das kein Problem und sein ehemaliger Mitarbeiter ist sich nie als Angestellter vorgekommen. Neu ist für Sepp Bernet, dass er Einblick in alles hat, inklusive Buchhaltung. Das und andere Abmachungen sind in einem detaillierten Zusammenarbeitsvertrag festgeschrieben. Einmal pro Monat treffen sich Sepp und Margrit Bernet sowie Andreas und Bettina Nussbaumer zu einer Sitzung, tauschen Informationen aus und fällen Entscheide. Bettina schreibt das Protokoll, das alle vier unterschreiben. Die 39-jährige Kauffrau erledigt auch die Zahlungen, nachdem die beiden Männer die Rechnung visiert haben. Zudem wohnt der Lehrling bei Nussbaumers. Margrit Bernet hilft im Stall und betreut die St. Blasius-Kapelle auf dem Hügel ennet der Strasse. Bis 2005 gehörte diese Aufgabe zum Schulbetrieb, jetzt arbeitet die 42-Jährige für die Kirchgemeinde. Die Kapelle ist beliebt für Hochzeiten und im Advent beherbergt sie neu eine Weihnachtsskrippe.

Um das Tagesgeschäft zu besprechen, treffen sich die Männer und Lehrling Samuel Bernet nach dem Morgenessen im Aufenthaltsraum im Stall. Der Lehrling hat jedes zweite Wochenende frei, die Pächter jedes vierte. Ein bis zwei Wochen Ferien für jede Familie sind das Ziel. Auswärtige Engagements werden zusammen besprochen und beschlossen. Ziel ist, dass beide Familien gleich viel auf dem Betrieb arbeiten. Aufgeschrieben wird nicht in Stunden, sondern in Halbtagen. Die Buchhal-

tung wird von einem Treuhänder überprüft, der Betriebsgewinn Ende Jahr geteilt.

Die Pächtergemeinschaft vermittelt den Eindruck, optimal zu funktionieren. Auf die Frage nach Auseinandersetzungen bleibt es still. «Wir haben vorher schon zehn Jahre miteinander gearbeitet und nebeneinander gewohnt», erklärt Andreas Nussbaumer das gute Miteinander.

Die Stärken entfalten

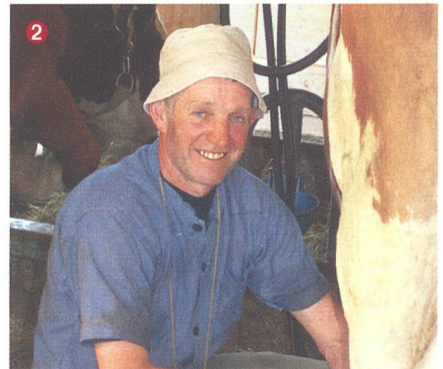
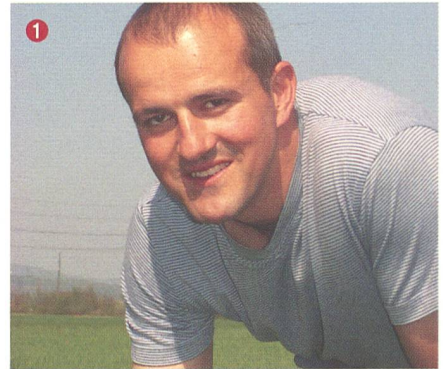
In der Pächtergemeinschaft kann jeder seine Stärken ausleben. «Margrit organisiert gerne und liebt es, andern eine Freude zu machen», sagt ihr Mann. So realisierte die gelernte Bäuerin 2005 den lang gehegten Wunsch, beim 1.-August-Brunch mitzumachen. Hier liegt die Führung bei Bernets, Nussbaumers sind als Helfer dabei.

Sepp Bernet ist der Tüftler auf dem Betrieb. «Er kann aus nichts etwas machen», meint sein ehemaliger Chef. Und Altes könne er flicken und zu guten Lösungen entwickeln. Die Abschränkung zum Beispiel, welche die Kühe von der Weide über den Hofplatz in den Stall leitet, ist an Stangen montiert und senkt und hebt sich per Knopfdruck.

Umgekehrt schätzt Sepp Bernet, dass Andreas die Betriebszahlen analysiert und Besuche durch den Betrieb führt. Dabei habe er nie das Gefühl, sein Partner würde sich in den Vordergrund stellen.

Bettina Nussbaumer gibt dem Betrieb administrative Bodenhaftung. «Sie ist absolut zuverlässig im Büro und beim Rechnungen Bezahlen», lobt ihr Mann.

Jeder hat damit seine Aufgaben und Verantwortungsbereich, bleibt aber offen für Anregungen des Partners. «Vier Augen sehen mehr als zwei», meint der früherer Chef. Und Sepp Bernet ergänzt: «Niemand ist neidisch.» ■



In der Pächtergemeinschaft kann jeder seine Stärken entfalten:

- 1 Meisterlandwirt Andreas Nussbaumer hat Acker, Mutterschweine, Mastpoulets und die Kosten im Griff.
- 2 Meistermelker Sepp Bernet hat das Vieh unter sich.
- 3 Bäuerin Margrit Bernet bringt ihr Organisationstalent ein: bei der Betreuung der St. Blasius-Kapelle, beim 1.-August-Brunch ...
- 4 Kauffrau Bettina Nussbaumer kümmert sich ums Büro.

(Fotos: mo)

Burgain in Zahlen

mo. Bis 2005 gehörte der 40-Hektaren-Betrieb Burgain den Gemeinden Alberswil und Ettiswil. Ab 1962 war er Gutsbetrieb der Landwirtschaftsschule Willisau. Zu Milchvieh und Aufzucht kamen ein Pouletmaststall (1964) und die Schweinezucht (1968). Heute werden im Vollweidesystem mit saisonaler Abkalbung 40 Swiss-Fleckvieh-Kühe gemolken und 24 Stück Jungvieh aufgezogen. 150 000 Kilogramm Milch können in die Käserei geliefert werden, mit dem Rest werden bis 60 Kälber pro Jahr gemästet. Ferner werden die Jäger von 40 Zuchtsauen verkauft und pro Umtrieb 4000 Freilandpoulets gemästet. Den Ackerbau prägt das 1991 begonnene Projekt «naturnahe Landwirtschaft». Auf 12 von 20 Hektaren Ackerland werden in Streifen Biolandbau sowie extensiver und intensiver Anbau miteinander verglichen.

Der Maschinenpark umfasst drei Traktoren (MF 362, MF 3050, Landini 5500), Mähwerk, Kreiselheuer und Ladewagen von Pöttinger sowie einen neuen Doppelschwader von Kuhn. Geackert wird mit einem 3-Schar-Onland-Pflug von Althaus, einem Rototiller von Rau sowie mit Striegel und Sternhacke, das Getreide mit einer Nodet-Maschine gesät. Weitere Maschinen werden von der gut funktionierenden Maschinengenossenschaft in Alberswil gemietet.